

Qualifizierte Therapie aus einer Hand

Sie entfernen Brusttumore, rekonstruieren, führen plastische Korrekturen aus – 1200 Frauen kommen jährlich in die Brustklinik des Krankenhauses Jerusalem, dem operativen Bereich des Mammazentrums Hamburg e. V.

Das größte Hamburger Mammazentrum wurde im Jahr 1995 von Prof. Eckhard Goepel und Dr. Timm C. Schlotfeldt initiiert. „Unsere Idee war, Frauen qualifizierte Therapie aus einer Hand zu ermöglichen“, sagt Prof. Goepel. „Deshalb haben wir uns mit Praxen, die sich schwerpunktmäßig mit der Mammadiagnostik und Mammatherapie befassen, vernetzt.“ Heute zählen drei Rönt-

genpraxen, fünf internistische Praxen, ein Pathologe, zwei Psychoonkologen, ein Humangenetiker und Strahlentherapeuten zum Zentrum.

Patientinnen mit Verdacht auf Brustkrebs werden von niedergelassenen Ärzten ins Mammazentrum eingewiesen. „Wir besprechen mit den Frauen, ob operiert werden muss, wie operiert werden kann und wie es weitergeht. Mit jährlich etwa 450 neu erkrankten Patientinnen stehen wir in Deutschland ganz mit vorn“, erläutert Prof. Goepel.

Täglich arbeiten er, Dr. Schlotfeldt sowie Priv.-Doz. Dr. Kay Friedrichs im Operationssaal des Jerusalem-Krankenhauses. Dort

hat die Brustklinik Belegbetten. „Wir sind aber von morgens bis abends spät da, weil wir einen Arbeitsbereich unserer Praxis im Haus haben“, sagt Dr. Schlotfeldt.

Die Patientinnen erhalten nach der Operation krankengymnastische, soziale und psychotherapeutische Hilfe. „Sie gehen fünf Tage nach der Operation nach Hause und wissen, wie es weitergeht. Die Nachsorge haben wir gemeinsam mit Diagnostikern, Onkologen und Pathologen erarbeitet. Zugleich informieren wir ständig den einweisenden Arzt, der die Nachsorge koordiniert“, sagt Prof. Goepel.

Im wissenschaftlichen Beirat des Zentrums sitzen die beiden

ehemaligen Professoren des Universitätsklinikums Eppendorf: Heinrich Maass und Hans E. Stegner. „Es geht auch darum, die Behandlung zu verbessern und unsere langjährigen Erfahrungen in die Entwicklung von Standards zur Behandlung insbesondere des Mammakarzinoms einfließen zu lassen“, sagt Dr. Kay Friedrichs.

Die Mediziner veröffentlichen in wissenschaftlichen Zeitschriften und nehmen an Studien teil. „Nur so können wir Krebspatientinnen optimal helfen“, darin sind sich die drei Ärzte einig.

Inzwischen haben weitere Brustkrebszentren ihre Arbeit aufgenommen. (ang)